

Vorwort

Im Namen Gottes, des Erbarmers,
des Barmherzigen –

mit diesen Worten beginnt der gläubige Moslem seine Rede. Der Staatspräsident leitet so seine Ausführungen über die Weltpolitik ein oder seine Erklärungen zur Erhöhung des Brotpreises.

Fünfmal am Tag rufen die Muezzine zum Gebet. Auch wer nicht in die Moschee geht, hält kurz inne, horcht auf. Religion ist fester Bestandteil des Alltags im Maghreb. Sie gibt den Rhythmus vor, den Gläubigen, den Laien und den Atheisten. Ganz automatisch beginnt man sich als zugereister Christ zu fragen, wo man selber steht. Wie Christen sich in der islamischen Welt definieren.

Von 2001 bis 2004 habe ich als Korrespondentin für das Erste Deutsche Fernsehen (ARD) aus dem Maghreb berichtet. Vom ersten Augenblick an liebte ich den vielstimmigen Weckruf der Muezzine von Algier. Er holte mich aus dem Dunkel der Nacht und wiegte mich wieder in einen wohligen Halbschlaf, verkündete mir die letzte Frist zum Träumen vor den Forderungen des Tages. Es sind die Minuten gegen fünf Uhr Morgens, kurz vor Sonnenaufgang, wenn die Tore des Himmel ganz weit offenstehen. Das sagen nicht nur die Muslime. In vielen Religionen gilt diese Stunde als die Stunde der Meditation, der besonderen Nähe zum Göttlichen.

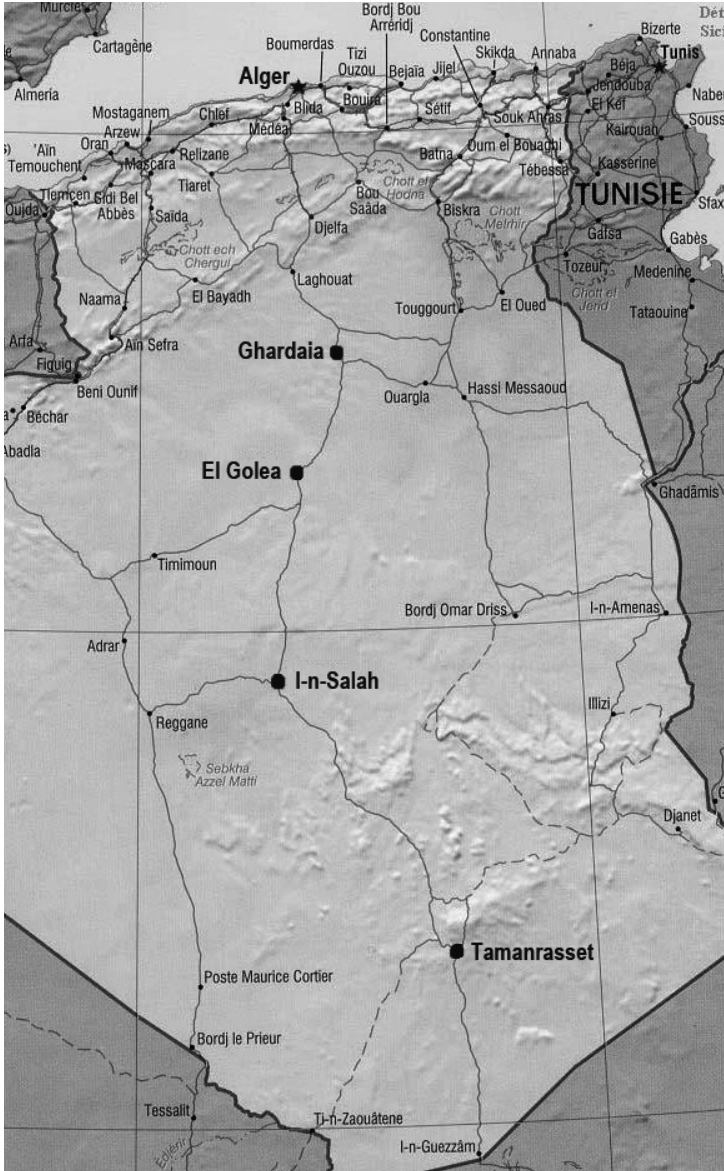
Sehr schnell fand ich Kontakt zu Monsignore Henri Teissier, dem Erzbischof von Algier, einem Mann, den Muslime und Christen wegen seiner tiefen Menschlichkeit und seines großen Wissens verehren.

2001 war das Jahr, in dem Algerien sich zum ersten Mal seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1962 offiziell mit einem berühmten Christen des Landes beschäftigte: dem heiligen Augustinus, geboren in Souk Ahras, in Ost-Algerien an der Grenze zu Tunesien gelegen. Ich machte einen Film über die Augustiner, die noch heute in der Hafenstadt Annaba eine Kathedrale betreuen und ein Altenheim für Muslime führen. Danach wollte ich wissen, wie andere christliche Gemeinschaften im Maghreb arbeiten. Vor allem, was sie in der Wüste zu suchen haben. Die Sahara macht zwei Drittel des algerischen Staatsgebietes aus. Dort liegen heute die meisten Niederlassungen der Weißen Väter und Schwestern. Ich lernte Pater Roman Stäger kennen, einen Weißen Vater Schweizer Nationalität, seit 40 Jahren in Algerien tätig. Zusammen mit meinem Mann begleitete ich Pater Roman durch die Wüste und erlebte ihn im Kreise seiner Gemeinschaft in Ghardaia. Daraus entstand ein Film für die ARD und eine herzliche Freundschaft mit den Brüdern von Ghardaia.

Sie öffneten uns ihre Schatzkammer, eine Fotothek mit vielen tausend Bildern, darunter auch die ersten zivilen Fotografien der Sahara, aufgenommen vor und um 1900 von den ersten Weißen Vätern im Lande. Diese einzigartigen historischen Aufnahmen wurden zur Grundlage für dieses Buch.

Ich danke den Weißen Vätern von Ghardaia Miguel, Felix, John, Dieudonné und ihrem Bischof Claude, daß wir die Karwoche 2005 bei ihnen verbringen durften, um das Material zu sichten und zu bearbeiten. Ich danke Myriam, die auch noch für uns kochte, und Mounira, die unsere benutzten Bücher wieder einräumte. Ich danke Sheikh Salah für all die Türen, die er uns in der strengen mozabitisch-islamischen Gesellschaft geöffnet hat, und besonders danke ich seiner Frau für die wunderbaren Gastmahle. Ich danke Monsignore Teissier, Erzbischof von Algier bis 2008, für seine freundschaftliche Unterstützung. Ich danke meiner Freundin Anne Goldammer für die kreative und gewissenhafte Mitarbeit an diesem Projekt, und ich danke meinem Mann Peter Vogel, der über 1000 Fotos bearbeitet, korrigiert und katalogisiert hat.

Susanne Sterzenbach



Algerien

„Algerien ist eine offene Tür“

Im Mai 1867 wird Charles Lavigerie ...

... zum Erzbischof von Algier ernannt. Er ist der dritte auf diesem Posten seit der Besetzung des Landes durch die Franzosen im Jahre 1830. In erster Linie ist er für die christlichen Soldaten und Zivilisten der Kolonialmacht zuständig. Aber Lavigerie hat große Pläne. Er versteht sich als Verkünder der Frohen Botschaft im islamischen Afrika unter französischer Flagge. Erzbischof Lavigerie ist einerseits Missionar im klassischen Sinne und will den unterentwickelten Völkern das Licht der abendländischen Zivilisation und des Christentums bringen. Andererseits verlangt er aber eine moderne Art der Mission, die nicht mit Predigten und Verkündigungen daherkommt, sondern sich auf Wohltätigkeit und soziale Arbeit konzentriert und auf diese Weise ausdrückt, wie Christentum gelebt werden kann. Es ist die einzig mögliche Art, in einer muslimischen Umgebung Werbung für das Christentum zu machen, denn direkte Missionierung oder Bekehrung – Proselytismus – verbietet der Islam. Lavigerie wendet sich entschieden gegen die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung durch Frankreich und startet eine große Kampagne in Europa gegen die Sklaverei.

1868 gründet Lavigerie mit einer Gruppe junger Franzosen die Gesellschaft der Afrikamissionare. 1869 entsteht eine Frauengemeinschaft mit gleichen Zielen unter dem Namen *Soeurs Missionnaires de Notre Dame d'Afrique*.

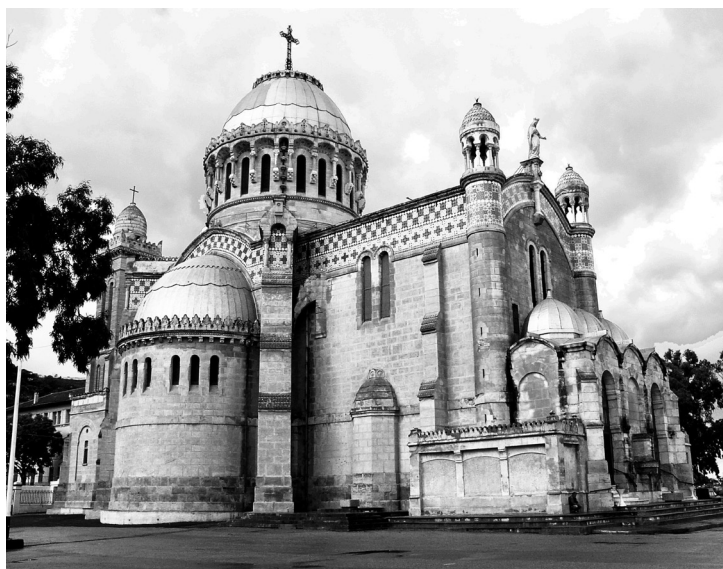


Kasbah von Algier Anfang/Mitte des 20. Jahrhunderts

Über dem Altar der Basilika *Notre Dame d'Afrique* in Algier steht geschrieben: „Maria bitte für uns und für die Muslime“. Die Basilika wird häufig von Muslimen besucht, die ihre Atmosphäre schätzen. Auch im Islam wird Maria – Meriem – als Mutter des Propheten Aissa (Jesus) verehrt. Die Basilika thront auf dem schönsten Platz der Stadt, hoch über dem Mittelmeer. 1872 war sie von Monsignore Lavigerie, dem Gründer der Wei-

Ben Väter, eingeweiht worden. Der Ursprung der Marienverehrung an diesem Ort war eine Statue, die ursprünglich im Wurzelstock eines alten Olivenbaumes in einer benachbarten Schlucht stand. Zwei fromme Jungfern aus Lyon, Marguerite Berger und Anna Cinquin, hatten die Wallfahrt zur Mutter Gottes von Afrika begründet.

1869 werden die ersten sieben Novizen der Afrikamissionare eingekleidet. Sie tragen arabische Kleidung, weil sie wie Einheimische unter Einheimischen leben wollen: Gandura und Burnus in Weiß, dazu einen Rosenkranz. Wegen des Habits nennt jedermann sie „Weiße Väter“.



Basilika Notre Dame d'Afrique in Algier